

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 41 (1965-1966)
Heft: 5

Artikel: Nekrologe vor der Fernsehkamera?
Autor: Ley, Roger
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079447>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nekrologe vor der Fernsehkamera?

Von Roger Ley



Vor einiger Zeit ist der bekannte englische Schriftsteller Somerset Maugham gestorben. Noch am selben Abend hat das Schweizer Fernsehen eine Würdigung des Werkes und der Persönlichkeit des Dichters gebracht. Der geistig Interessierte nahm einmal mehr davon Kenntnis, daß unser Fernsehen offensichtlich willens ist, aktuell zu sein, und daß es sich sogar darum bemüht, der Kultur einen Platz im Programm einzuräumen.

Aber die Sendung war an sich unglücklich, und ich glaube nicht, daß die Zuschauer, die den Dichter nur vom Hörensagen oder überhaupt nicht kannten, durch den Nekrolog veranlaßt worden sind, zu einem seiner Bücher zu greifen. Nicht daß der Fehler beim Redner gelegen hätte! Professor Straumann, der Anglist an der Zürcher Universität, hat das Wesentliche an Maughams Schaffen klar herausgestellt. Aber es dürfte sich doch auch im Schweizer Fernsehen langsam herumgesprochen haben, daß man eine einzelne Person nicht über Minuten und Minuten hinweg mit dem Manuskript vor sich im Fernsehschirm präsentieren sollte. Dies ist besonders dann verfehlt, wenn der Betreffende einen Stoff darbieten muß, dem nicht zum vornherein das ungeteilte Interesse vieler Zuschauer zukommt. Daß man bei dieser Sendung Fotos von Maughams Wohnung an der Riviera und sein Porträt eingeblendet hat, machte die Darbietung nur dilettantenhaft.

Sicher, es gibt Ausnahmen, bei denen es nicht falsch ist, jemanden allein über längere Zeitdauer hinweg zum Zuschauer sprechen zu lassen. Aber dazu braucht es eine besondere Gabe, und eine solche ist nur wenigen Auserwählten eigen. Ich denke an die Vorlesekunst einer Maria Fein, der die Fähigkeit gegeben war, Zuschauer durch den Bildschirm hindurch aufs Schönste an sich und das Gebotene zu fesseln. Auch Staatsmänner, die den immensen Vorzug haben, daß sie meist über Gegenstände sprechen,

die sehr viele Menschen direkt und persönlich betreffen, können sich das leisten, wobei einschränkend zu bemerken ist, daß nichts so grausam entlarven kann wie das Massenmedium Fernsehen. Bestimmt ist es seinerzeit die Fernsehrede de Gaulles gewesen, die – auf dem Höhepunkt der Algerienkrise gehalten – den drohenden Aufstand in entscheidendem Maße mitverhindert hat, denn am Bildschirm erschien ein bis zum äußersten entschlossener, seiner Sache absolut sicherer General. Und genau so läßt sich behaupten, daß die Fernsehkamera während der jüngsten französischen Wahlen de Gaulles Position sehr erschüttert hat, weil sie schonungslos den alten Mann zeigte, der vielen eher als Mann der Vergangenheit erschien.

Es wäre sicher von Vorteil, wenn sich das Schweizer Fernsehen den Bräuchen bei Presse und Radio anschließen wollte und für Todesfälle, die eine Sendung rechtfertigen und voraussehbar sind – man weiß ja schließlich, was passieren kann, wenn prominente Leute über 70 sind –, bereits das notwendige Dokumentationsmaterial, Filmausschnitte usw. in der Schublade verwahrte. So könnte im Ernstfall – mit den erforderlichen kleinen Ergänzungen, die noch angebracht werden müßten – ein gerundeter und fernsehgerechter Nekrolog gehalten werden. Wenn überhaupt!

Ja: Soll das Fernsehen überhaupt Nekrologe senden? Sind dafür nicht Radio und Zeitungen viel geeigneter? Statt dessen dürften die Sparten Kultur und Geistesleben an unserem Fernsehen viel intensiver betreut werden. Diskussionen über einen wirklich sehenswerten Film mit Ausschnitten daraus, Gespräche über ein umstrittenes Buch oder über avantgardistische Schauspiele, von denen viele doch auch in der Schweiz zu sehen sind: dies alles vermisst man am Schweizer Fernsehen. Fehlen dazu die geeigneten Sendeleiter oder der Mut?